Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 6: **et cetera Paulo Mendes da Rocha**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zu entwickeln braucht Zeit – bei Zeitnot werden die Gewichte hin zur Form verschoben.

ak Wo lernen Studierende mit der Pluralität der vorhandenen Entwurfspositionen umzugehen, kritische Entscheidungen zu treffen?

cs Wenn man in einem Semester zu einem Entwerfer geht und im nächsten zu einem anderen – dabei kann man schon sehr viel lernen. Natürlich kopiert man dann vieles, aber man kopiert im darauf folgenden Studio auch wieder etwas anderes, und spätestens beim dritten Kurs muss man sich über seine eigene Haltung Gedanken machen. Ich glaube nach wie vor an dieses Modell. Allerdings braucht es Freiräume und Diskussionen.

ak Haben Sie Vorschläge bereit?

cs Ich würde konsequent die Potenziale ausschöpfen, die vorhanden sind. Die grosse Bandbreite an Disziplinen und Ansätzen, eine relativ starke Durchlässigkeit innerhalb der Schule, die Beweglichkeit und Polyvalenz, die dem Selbstverständnis der Architektur eigen sind – das sind alles wichtige Faktoren. Dazu gehört auch die Forschung, deren Bedeutung in der Architektur stark zugenommen hat und die sich fruchtbar mit dem Unterricht kombinieren lässt. Dabei steht nicht mehr nur das fertige Produkt im Mittelpunkt, sondern ein Verständnis dafür, welche Prozesse sich in der Gesellschaft abspielen. Dies kann zu kritischen Auseinandersetzungen mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit anregen – und dies müsste doch ein zentrales Ziel einer zeitgemässen Ausbildung sein.

Verstohlene Architektur

Zwei Bücher über Parkhäuser

Der Parkplatz beziehungsweise das Parkhaus ist ein Kollateralschaden der Motorisierung. Allen ist klar, dass das Auto während der längsten Zeit seiner Lebensdauer lediglich dasteht und Platz beansprucht, 12,5 m² netto, gegen 25 m², wenn man die Erschliessungsfläche mit einbezieht. Der stetig wachsende Pro-Kopf-Flächenbedarf ist unter anderem auf das Auto zurückzuführen: Die Garage für zwei Autos zuhause misst vielleicht 40 m², hinzu kommt ein Parkplatz am Arbeitsort, und schon sind schnell 70 m² konsumiert, allein für die Fahrzeuge einer einzigen Familie. Parkplätze

Die Freiheit, frei zu gestalten. Axor Bouroullec eröffnet uns wie noch nie die Chance, das Bad auf unsere Bedürfnisse zuzuschneiden. Mehr zur innovativen Badkollektion und den Designern Ronan und Erwan Bouroullec:
www.hansgrohe.ch/bouroullec

AXOR
hansgrohe